



Resilienzanalysen

Produktblatt

Krisen wie gewaltsame Konflikte, Katastrophen, Epidemien oder Wirtschaftsschocks bestimmen die Lebensrealität in vielen Partnerländern des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Viele dieser Krisen sind komplex und langanhaltend und haben multidimensionale Ursachen. Oft wird die Lebenssituation der Menschen durch akute Krisenereignisse verschärft. Man unterscheidet hierbei zwischen andauernden Belastungen (*stresses*) und Schocks (*shocks*).

Die Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) von Menschen und lokalen Strukturen ist übergeordnetes Ziel der strukturbildenden Übergangshilfe des BMZ. Dabei ist **Resilienz** definiert als die **Fähigkeit**, sich an neue Bedingungen und **Risiken** anzupassen und, wo immer möglich, insbesondere in anhaltenden **Krisenkontexten**, neue Lebensperspektiven zu entwickeln. Menschen und lokale Strukturen werden befähigt, Krisen eigenständig zu bewältigen, sich auf wiederkehrende Belastungen vorzubereiten, um Negativfolgen zu mindern und diese allmählich durch **strukturelle Veränderungen** dauerhaft zu überwinden. Resilienz wird – geleitet vom Grundsatz der Förderung von Partizipation und Selbsthilfe – in drei Dimensionen gezielt gestärkt und gefördert: **Stabilisierungskapazität, Anpassungskapazität und Transformationskapazität** (BMZ 2020).

Daraus ergibt sich die hohe Relevanz von Resilienzanalysen, um **risiko- und kriseninformierte Entwicklungspolitik** und entsprechende Vorhaben zu gestalten. Ziel dieses Produktblattes ist es, politischen

Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern und Umsetzungsakteuren den methodischen Ansatz von Resilienzanalysen zu erläutern.

Um die Resilienz von Menschen und lokalen Strukturen wirksam zu stärken, ist ein umfassendes Verständnis notwendig über:

- existierende **Risiken** und **Krisen** im Kontext,
- betroffene und zuständige Akteure und Strukturen sowie ihre vorhandenen **Stärken, Potenziale und Kompetenzen** (Resilienz-Kapazitäten) damit umzugehen,
- **Bedarfe und Möglichkeiten**, diese Kapazitäten zur Krisenbewältigung (inkl. Prävention) sektorübergreifend weiter zu stärken.

Resilienzanalysen – methodischer Ansatz

Für den jeweiligen Länder- und Projektkontext muss zunächst der Rahmen definiert werden, in dem Resilienz gestärkt werden soll und kann. Hierfür wurden im Rahmen der Resilienz-Lerninitiative des BMZ und in Anlehnung an die systemische Resilienzanalyse der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD 2014) fünf zentrale Fragen entwickelt, die den **Anwendungsbereich der Resilienzanalyse abstecken**:

In welchen Sektoren/
Bereichen soll
Resilienz gestärkt
werden?

Wo soll
Resilienz
gestärkt
werden?

Mit welchem
Ziel soll Resi-
lienz gestärkt
werden?

Wessen
Resilienz
soll gestärkt
werden?

Gegenüber welchen
Risiken und Krisen und
mit Blick auf welche
Verwundbarkeiten?



Erste Hypothesen zur Beantwortung dieser Fragen werden zu Beginn der Resilienzanalyse aufgestellt. Im Verlauf der Analyse werden diese in Frage gestellt, vertieft, revidiert oder bestätigt.

Ist der Anwendungsrahmen abgesteckt, geht es darum, **Methoden** und Instrumente für die Resilienzanalyse auszuwählen. Es gibt eine Vielzahl von qualitativen und quantitativen Methoden zur Durchführung komplexer Risiko- und Resilienzanalysen. Welche Methode am geeignetsten ist hängt vom Kontext sowie von den Zielen, Kapazitäten, Ressourcen und vorliegenden Daten der beteiligten Akteure ab.

Für die Arbeit des BMZ sind Resilienzanalysen mit zweierlei Perspektiven relevant:

Portfolioebene

Analysen zur Ausgestaltung und Steuerung des Portfolios der strukturbildenden Übergangshilfe und ggf. auch eines gesamten Länderportfolios

Projektebene

Analysen zur Ausgestaltung und Steuerung einzelner Vorhaben

Dabei ist es wichtig, alle Risiken zu erfassen und sie nach ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihren möglichen Auswirkungen auf die Zielgruppe zu gewichten. Bei der Erfassung der Risiken können die in der OECD-Fragilitäts-Typologie **definierten Dimensionen von Risiken und Krisen** – ökonomisch, ökologisch, politisch, sicherheits-relevant und gesellschaftlich – genutzt werden (OECD 2020). So wird erreicht, dass Risiken und Resilienz-Kapazitäten umfassend analysiert und eine einseitige Fokussierung auf bestimmte Krisentypen oder Sektoren vermieden wird. Erfahrungen zeigen, dass es überaus wichtig ist, auch die Perspektiven der von Risiken und Krisen betroffenen Menschen in Resilienzanalysen zu berücksichtigen (ODI et al. 2016).

Portfolioinformierende Resilienzanalyse

Ziel

Ziel der portfolioinformierenden Resilienzanalyse ist es, die strukturbildende Übergangshilfe und die Entwicklungszusammenarbeit insgesamt **in einer Region bzw. mit einem Partnerland risiko- und kriseninformiert** zu gestalten. Sie schafft die Grundlage, um lokale, subnationale

und ggf. nationale Resilienz-Kapazitäten zu stärken. Die portfolioinformierende Resilienzanalyse wird durch das BMZ im Auftrag des jeweiligen BMZ-Länderreferats durchgeführt.

Wann immer möglich und angemessen, greift das BMZ auf bestehende Analysen von lokalen Partnern und internationalen Organisationen zurück. Wenn erforderlich, führt das BMZ entsprechend den Leitlinien der Bundesregierung „Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern“ Analysen mit anderen Ressorts durch. Sofern keine gemeinschaftlichen Analysen stattfinden, führt das BMZ eigene Resilienzanalysen durch. Diese orientieren sich im Vorgehen an der von der OECD entwickelten Methodik für eine systemische Resilienzanalyse (OECD 2014) und der Risiko- und Resilienzanalyse der Weltbank (World Bank 2018).

Die portfolioinformierende Resilienzanalyse zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

- Sie bringt **Expertinnen und Experten** aus unterschiedlichen Fachrichtungen, Repräsentantinnen und Repräsentanten für bestimmte Sektoren sowie Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger für eine **gemeinsame und integrierte Analyse** zusammen. Ihre Analyse berücksichtigt verschiedene Arten von Risiken und Krisen und der damit einhergehenden Komplexität und Wechselwirkungen.
- Sie basiert auf einer Voranalyse **existierender Auswertungen und Daten**, wie Friedens- und Konfliktanalysen (bspw. Peace and Conflict Assessment), Katastrophenrisikobewertungen, Bewertungen des Grades der Fragilität und Genderanalysen.
- Sie kann – in Abhängigkeit von Kontext und Zielsetzung – **flexibel** gestaltet werden. So kann angemessen auf die volatilen und sich rasch ändernden Dynamiken in vielen Krisenkontexten reagiert werden.
- Bei Bedarf kann die Resilienzanalyse um eine **Friedens- und Konfliktanalyse** erweitert werden.
- Zentrales Element ist ein Workshop, der alle relevanten Akteure für eine systematische Analyse zusammenbringt. Entscheidend für den Erfolg des Workshops sind ein guter **Vorbereitungsprozess**, der auch eine erste Analyse von Risiko-, Krisen- und Resilienzdaten umfasst, und eine umfassende **Dokumentation**, die den nachfolgenden Planungs- und Implementierungsprozess leitet.

Zentrale Ergebnisse:

- eine umfassende Analyse von Risiken und Krisen, denen die Menschen und das untersuchte System ausgesetzt sind
- eine Analyse darüber, welche Teile des Systems und welche Akteure und Gruppen wie betroffen sind
- eine Analyse der Lücken bei zu stärkenden Resilienz-Kapazitäten und Potenzialen
- ein Fahrplan für die Resilienzstärkung, u.a. Vorschläge für gemeinsame Ziele (Collective Outcomes) sowie zur Entwicklung einer **Theory of Change**, auf die die verschiedenen Akteure, die das Portfolio umsetzen, gemeinsam hinarbeiten
- wenn gewünscht, eine umfassende Analyse der Konfliktlinien, Friedensbedarfe, Handlungsoptionen zur Friedensförderung, Risiken für das Portfolio sowie Empfehlungen für die Berücksichtigung von Do No Harm und ein konfliktsensibles Wirkungsmonitoring (Friedens- und Konfliktanalyse)

Ergebnisse

- Ausgangspunkt ist dabei die **lokale Perspektive** der von Risiken und Krisen betroffenen Menschen und Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen in deren Umfeld, deren Einbezug in die Analyse im Sinne ihrer eigenen Handlungsfähigkeit (Empowerment) wichtig ist.
- Zu den **Methoden** gehören neben der Sekundärdatenanalyse (**Voranalyse**) vor allem Fokusgruppendifkussionen und Interviews. Für diese wurden Leitfragen entwickelt, um ein umfassendes Verständnis der Wahrnehmung der Menschen von Resilienz und vorhandenen Resilienz-Kapazitäten auf verschiedenen Ebenen entwickeln zu können.
- Zentrales Analyseinstrument ist die **Resilienz-Matrix**, in der vorhandene Resilienz-Kapazitäten zusammengefasst und visualisiert werden. Sie bildet Reaktionen verschiedener Akteure in Krisenkontexten auf allen Ebenen (z.B. Individuum, Haushalt, Gemeinde) ab und ordnet sie den Resilienz-Kapazitäten zu. Damit ist eine **Grundlage** für die Herleitung von Indikatoren sowie daran anschließendes Monitoring und Evaluierung der Veränderungen der Resilienz-Kapazitäten geschaffen.

Projektgestaltende Resilienzanalyse

Ziel

Ziel projektgestaltender Resilienzanalysen ist es, **Vorhaben** der strukturbildenden Übergangshilfe im fragilen Kontext **risiko- und kriseninformiert** so zu gestalten, dass die Stärken, Potenziale und Kompetenzen vulnerabler Menschen und lokaler Strukturen gestärkt werden. Die projektgestaltende Resilienzanalyse wird im Regelfall von den Umsetzungspartnern durchgeführt.

Dabei kann es sich um das Vorhaben eines einzelnen Akteurs handeln, aber auch um ein gemeinsames Projekt mehrerer Akteure (bspw. Joint Programmes, Konsortialanträge), die im Sinne des Humanitarian-Development-Peace Nexus (HDP) auf *Collective Outcomes* hinarbeiten.

Die Herangehensweise der projektgestaltenden Resilienzanalyse kann mit Blick auf den jeweiligen Kontext an vorhandene Ressourcen und Ansätze für Resilienzanalysen der Umsetzungspartner angepasst werden. Sie weist folgende Merkmale auf:

- Zunächst werden **beteiligte Akteure** auf allen relevanten Ebenen identifiziert und in den Prozess der **Datensammlung und -analyse** einbezogen.

Zentrale Ergebnisse:

- eine systematische Darstellung des Risiko- und Krisenkontextes
- die Identifizierung der Zielgruppe sowie die Darstellung ihrer Resilienz-Kapazitäten auf verschiedenen Ebenen
- eine Analyse der Lücken bei zu stärkenden Resilienz-Kapazitäten und Potenzialen
- aus der Analyse abgeleitete Hinweise für die Entwicklung der **Theory of Change** und der Wirkungsindikatoren des Vorhabens

Ergebnisse

Wann immer notwendig, relevant und machbar, sollte dieser qualitative, partizipative Ansatz durch **quantitative Erhebungen** bspw. auf Haushaltsebene ergänzt werden. Dies wäre z.B. bei innovativen und/oder besonders ressourcenintensiven Projekten der Fall, wenn große quantitative Daten- und Informationslücken bestehen und die Situation vor Ort quantitative Erhebungen erlaubt.



Die Resilienzanalyse sollte vor Projektbeginn erfolgen. Zusätzlich zeigen Lernerfahrungen, dass Resilienzanalysen im gesamten Programm- bzw. Projektzyklus von Bedeutung sind. Nur wiederholte Analysen erlauben angemessene

und schnelle Reaktionen auf sich verändernde Rahmenbedingungen, ein wirkungsorientiertes Monitoring und umfassendes Lernen aller beteiligten Akteure.

Referenzen

BMZ (2020): Strategie der strukturbildenden Übergangshilfe. https://www.bmz.de/resource/blob/29408/fdc41c7e33f30af61c388101b933ea53/BMZ081_Strategie_Uebergangshilfe_200720_bf.pdf

OECD (2020): States of Fragility 2020. <http://www.oecd.org/dac/states-of-fragility-fa5a6770-en.htm>

OECD (2014): Guidelines for Resilience Systems Analysis. <https://www.oecd.org/dac/conflict-fragility-resilience/Resilience%20Systems%20Analysis%20FINAL.pdf>

ODI (2019): Risk-informed development. From crisis to resilience. <https://cdn.odi.org/media/documents/12711.pdf>

ODI et al. (2016): Analysis of resilience measurement frameworks and approaches. https://www.fsnnetwork.org/sites/default/files/analysis_of_resilience_measurement_frameworks_and_approaches.pdf

World Bank (2018): Risk & Resilience Assessments (RRAs). Fragility, Conflict & Violence Note Series. Washington <https://olc.worldbank.org/system/files/FCV%20Note%20%23%20%20-%20RRA.pdf>

Herausgeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Referat 222	Postanschrift der BMZ Dienstsitze	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin T +49 (0)30 18 535-0
Stand	09 / 2021		
Kontakt	RL222@bmz.bund.de www.bmz.de		BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn T +49 (0)228 99 535-0
Foto:	© ADRA © GIZ		
Layout:	EYES-OPEN, Berlin		